

Wochendienst

Auswahl aus den Mitteilungen der vergangenen Woche
Alle Ausgaben des Wochendienstes finden Sie im Internet unter:
www.hamburg.de/wochendienst

Nr. 36

vom 20. September 2013
Redaktion: Katja Richardt

Soziales

Neue Kampagne zum Bildungs- und Teilhabepaket 2

Gesundheit und Verbraucherschutz

Bundesregierung bringt Präventionsgesetz selbst zum Scheitern..... 4

Schule, Jugend und Berufsbildung

Start des Schülerförderprojekts WEICHENSTELLUNG 6

Schule - Ein Ort für alle! 8

Stadtentwicklung und Umwelt

Erster „RISA“-Schulhof in Hamburg eröffnet.....10

Wissenschaft und Forschung

Hamburg fördert Forschung neu.....12

Richtfest für Erweiterungsbau des Kunst- und Mediacampus Finkenau.....13

Wirtschaft, Verkehr und Innovation

Neubau der Deelbögebrücke fertiggestellt.....15

Änderung der Taxentaxen in Hamburg.....16

Kultur

Senatsempfang zum 150-jährigen Jubiläum des Altonaer Museums.....18

Neuer Vorstand der Stiftung Historische Museen Hamburg ab Februar 2014.....19

Internationales

Indien zeigt sich in Hamburg als Partner mit Chancen.....20

19. September 2013/basfi/kb19

Neue Kampagne zum Bildungs- und Teilhabepaket

Hamburg fördert die soziokulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen

Das Bildungs- und Teilhabepaket unterstützt seit 2011 Kinder und Jugendliche, die aus einkommensschwachen Familien stammen, mit zehn Euro monatlich für Kultur, Sport, Musik und Ferienfreizeiten. Ab August 2013 können über das Bildungspaket auch Ausrüstungsgegenstände wie Tischtennisschläger und Blockflöten finanziert werden. Als besonderes Angebot stellt die Stadt Hamburg zudem eigene Mittel zur Verfügung, damit alle leistungsberechtigten Kinder und Jugendlichen kostenlos einen Kundenausweis für die Hamburger Bücherhallen bekommen können. Ziel des Hamburger Senats ist es, dass noch mehr Kinder und Jugendliche dieses Angebot der soziokulturellen Teilhabe in Anspruch nehmen. Deshalb hat die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) jetzt eine neue dreiteilige Plakatkampagne initiiert.

Im Vergleich zum Jahr 2011 ist die Zahl derjenigen, die über das Bildungspaket an Sport, Kultur und Freizeitangeboten teilnehmen, im Jahr 2012 um rund 3.000 leistungsberechtigte Kinder und Jugendliche gestiegen. Insgesamt haben im Jahr 2012 rund 10.000 Kinder und Jugendliche das Angebot der soziokulturellen Teilhabe in Anspruch genommen.

„Es ist mir ein Herzensanliegen, dass noch mehr Kinder und Jugendliche das vielfältige Angebot an Kultur, Sport, Musik und Ferienfreizeiten nutzen“, sagt **Sozialsenator Detlef Scheele**. „Ich freue mich, dass die Zahlen gestiegen sind und hoffe, dass dieser positive Trend möglichst anhält. An diese Erfolge können wir anknüpfen und diese weiter ausbauen. Denn wenn Kinder und Jugendliche ihre Freizeit gemeinsam sinnvoll verbringen, fördert das nicht nur ihre Kreativität und stärkt den Gemeinschaftssinn. Dann werden vor allem wichtige Grundsteine für einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung und Arbeit gelegt.“

Insgesamt ist Zahl derjenigen, die im Rahmen des Bildungspakets so genannte soziokulturelle Leistungen anbieten, gestiegen, und zwar von rund 370 Anbieter im Jahr 2011 auf rund 450 Anbieter im Jahr 2012 (inkl. angeschlossene Vereine von Kids in die Clubs).

Immer mehr Kinder und Jugendliche nutzen vor allem die Angebote im sportlichen und im kulturellen Bereich. So wurde das Sportangebot verstärkt über das Bildungspaket finanziert. Ausgehend von rund 6.400 Kindern und Jugendlichen im Jahr 2011 nahmen im Jahr 2012 bereits rund 8.000 Kinder und Jugendliche an diesem Angebot über das Bildungspaket teil.

Im kulturellen Bereich hat sich von 2011 bis 2012 die Zahl der Kinder und Jugendlichen verdoppelt, die den Zuschuss für Angebote aus dem Bereich Musik und Kultur nutzen. Besonders beliebt ist ein kulturelles Angebot, mit dem Hamburg über die gesetzlichen Leistungen des bundesweit eingeführten Bildungs- und Teilhabepaket hinausgeht und daher zusätzlich aus Mitteln der Stadt finanziert wird: In Hamburg können leistungsberechtigte Kinder und Jugendliche über das Bildungspaket kostenlos Kunden der Bücherhallen werden. Dieses Angebot soll insbesondere die Lust am Lesen fördern – ein wichtiger Baustein für eine erfolgreiche schulische und berufliche Laufbahn. Auch hier sind die Zahlen äußerst positiv: Sind im ersten Jahr 2011 noch 1.700 Kinder und Jugendliche auf diesem Wege Kunden der Bücherhallen geworden, so waren es im Jahr 2012 bereits 4.900 Kinder und Jugendliche.

„In Hamburg ist es uns gelungen, die Angebote der Bücherhallen in das Bildungspaket aufzunehmen und damit allen Kindern und Jugendlichen das vielfältige und attraktive Medienangebot der Bücherhallen zugänglich zu machen“ sagt **Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler**. „Die gute Resonanz zeigt, dass dieses zusätzliche Angebot als attraktive Unterstützung von Freizeit und Lernen bei den Kindern und Jugendlichen ankommt.“ Weitere Informationen zum Bildungs- und Teilhabepaket erhalten Sie über die Bürger-Hotline 040/ 428 280 oder im Internet unter www.hamburg.de/bildungspaket



Für Rückfragen der Medien

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Hamburger Straße 47 | 22083 Hamburg |
Pressestelle | Nicole Serocka
T +49 40 428 63 - 2889 | F +49 40 428 63 - 3849 |
pressestelle@basfi.hamburg.de | www.hamburg.de/basfi

Kulturbehörde
Hohe Bleichen 22 | 20354 Hamburg |
Pressestelle | Enno Isermann
T +49 40 428 24 - 207 | F +49 40 428 24 - 209 |
pressestelle@kb.hamburg.de | www.hamburg.de/kb

18. September 2013/bgv18

Zu spät, zu schlecht und sachfremd verknüpft Bundesregierung bringt Präventionsgesetz selbst zum Scheitern

Hamburgs Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks hat der Bundesregierung vorgeworfen, das Präventionsgesetz mutwillig zum Scheitern zu bringen. „Die Bundesregierung packt das Thema erst kurz vor Toresschluss an, ignoriert die vernichtende Kritik von Ländern, Wissenschaftlern und Wohlfahrtsverbänden an ihrem Entwurf, verknüpft ihn mit einer ebenso missratenen Regelung zur Korruption im Gesundheitswesen und will dem Bundesrat zwei Tage vor der Wahl eine Zustimmung abnötigen. Nach diesem Verlauf ist klar, dass Bundesgesundheitsminister Bahr nicht wirklich Prävention und Gesundheitsförderung stärken, sondern nur ein Thema abhaken wollte.“

Das Gesetz steht auf der Tagesordnung des Bundesrates am 20. September, die Länder wollen mehrheitlich den Vermittlungsausschuss anrufen.

Der Bundesrat hatte bereits Ende 2012 seine Anforderungen an ein umfassendes Präventions- und Gesundheitsförderungsgesetz beschlossen. Der von der Bundesregierung 2013 vorgelegte Entwurf blieb weit hinter diesen Erwartungen zurück und wurde von der Fachwelt heftig kritisiert. „Der Gesetzentwurf und die Kürzungen des Bundesgesundheitsministers im Bereich der Prävention dokumentierten den geringen Stellenwert, den diese Regierung dem Thema beimisst“, so **Senatorin Prüfer-Storcks**.

Länder und Experten kritisieren insbesondere, dass

- mit dem Gesetz ausschließlich die Gesetzliche Krankenversicherung in die Pflicht genommen wird, obwohl Rentenversicherung, Pflegeversicherung und Arbeitslosenversicherung ebenfalls mit Prävention Arbeitsfähigkeit erhalten, Pflegebedürftigkeit vermeiden und Frührente verhindern müssten;
- Länder und Kommunen überhaupt nicht einbezogen sind, obwohl dort Präventionsprogramme in Lebenswelten wie Kita, Schule, Pflegeheim und Betrieb koordiniert werden müssten;
- statt einer gesamtgesellschaftlichen Präventionsstrategie nur eine unverbindliche Präventionskonferenz und einige zusätzliche Positionen in der ärztlichen Gebührenordnung vorgesehen sind;
- die für Prävention vorgesehenen Mittel immer noch völlig unzureichend sind;
- mit den Beiträgen der gesetzlichen Versicherten eine staatliche Einrichtung wie die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung finanziert werden soll, während der Bund seine Präventionsausgaben unter schwarz-gelber Regierung um über 10 Prozent gekürzt hat.

Als seien diese Kritikpunkte noch nicht ausreichend, habe die Regierungskoalition völlig unnötig das Präventionsgesetz mit sachfremden Regelungen zur Korruption im Gesundheitswesen verknüpft und

damit eine Ablehnung geradezu provoziert. „Die Regelungen haben nichts miteinander zu tun, außer dass sie beide schlecht sind. Zweimal minus ergibt aber in der Gesundheitspolitik nicht plus“, so die **Hamburger Gesundheitssenatorin**.

Die Länder Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern hatten einen eigenen Vorschlag zur Aufnahme des Tatbestands „Bestechung und Bestechlichkeit im Gesundheitswesen“ in das Strafrecht vorgelegt, um eine Gesetzeslücke zu schließen. Das Gesetz fand im Juli eine breite Mehrheit im Bundesrat und wurde auch von der Bundesärztekammer begrüßt. Im Unterschied dazu will die Regierung Korruption nur im Sozialgesetzbuch für die Gesetzliche Krankenversicherung regeln. Das Ergebnis wäre ein Drei-Klassen-Recht bei Korruption im Gesundheitswesen: Mediziner im Krankenhaus werden mit dem Strafrecht verfolgt, niedergelassene Kassenärzte nach dem Sozialgesetzbuch nur auf Antrag Dritter und die Ärzte von Privatpatienten können straffrei bestochen werden.

Justizsenatorin Jana Schiedek: „Wenn es CDU/CSU und FDP im Bundestag wirklich um eine Lösung gegangen wäre, hätten sie unseren Gesetzentwurf noch vor der Wahl verabschieden können. Der Vorschlag lag rechtzeitig auf dem Tisch und hat im Bundesrat parteiübergreifende Unterstützung erfahren. Wir werden bei der Bekämpfung von Korruption im Gesundheitswesen nicht locker lassen, um die bestehenden strafrechtlichen Lücken vollständig zu schließen. Mit uns gibt es dabei keine halben Sachen. Patientinnen und Patienten müssen sich darauf verlassen können, dass Ihre Gesundheit im Mittelpunkt der Behandlung steht. Außerdem müssen ehrliche Wettbewerber vor schwarzen Schafen geschützt werden. Korruption ist kein Kavaliersdelikt und gehört deshalb in allen Bereichen strafrechtlich verfolgt.“

Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer Storcks wies darauf hin, dass die Länder an der Sache orientierte, konstruktive Gesundheitspolitik im Bundesrat bewiesen hätten. So hätten sie etwa das Versorgungsstrukturgesetz und das Krebsregistergesetz von Anfang an konstruktiv begleitet, dem Gesetz zur Krankenhausfinanzierung zugestimmt und zur höchst umstrittenen Anwendung des Kartellrechts auf die Gesetzliche Krankenversicherung im Vermittlungsausschuss einen Kompromiss gefunden.

Durch ihre Last-Minute-Politik habe es die Bundesregierung zu verantworten, dass für ein Vermittlungsverfahren nun keine Zeit mehr bleibe. Vom Bundesrat aber zu erwarten, dass er gegen seine eigenen Beschlüsse verstößt und „Murks im Doppelpack“ über die Hürden hilft, offenbare ein merkwürdiges Verständnis der Zusammenarbeit von Verfassungsorganen, so Prüfer-Storcks. Die Themen müssten auf der Agenda bleiben. In diesem Fall sei kein Gesetz besser als ein schlechtes Gesetz.

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz
Rico Schmidt; Tel.: 428 37-2332

E-Mail: pressestelle@bgv.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bgv

18. September 2013/bsb18

Start des Schülerförderprojekts WEICHENSTELLUNG

ZEIT-Stiftung stärkt Viertklässler beim Übergang auf weiterführende Schulen

Saratu ist musikalisch talentiert und fleißig. Jesse will einmal Polizist werden, er ist klug, aber im Unterricht schnell gelangweilt. Die beiden Hamburger Viertklässler gehören zu den 31 Teilnehmern von sieben Schulen in besonderen Lagen, die am Pilotprojekt WEICHENSTELLUNG der ZEIT-Stiftung teilnehmen. Das Schülerförderprojekt richtet sich an Kinder mit weniger günstigen Voraussetzungen, aber mit ausreichendem Potenzial für eine höhere Schulbildung. Tatiana Matthiesen, Programmleiterin Vielfalt und Bildung der ZEIT-Stiftung, und Prof. Dr. Reiner Lehberger, Leiter des Zentrums für Lehrerbildung Hamburg, überreichten ihnen heute bei der Auftaktveranstaltung die Aufnahme-Urkunden.

„Mit dem Projekt stellt die ZEIT-Stiftung die Weichen für einen erfolgreichen Übergang von der Grundschule auf das Gymnasium oder die Stadtteilschule und leistet einen Beitrag zur Chancen- und Bildungsgerechtigkeit. Dabei profitieren alle Beteiligten: Die Schülerinnen und Schüler können ihre Potenziale besser entfalten, die Eltern werden bei der Förderung ihrer Kinder unterstützt, die Schulen können stärker auf die unterschiedlichen Begabungen ihrer Schüler eingehen und die Mentoren gestalten schon während ihres Studiums den Schulunterricht mit. Wir wollen zeigen: gut geht besser“, betonte Tatiana Matthiesen, die verantwortliche Gesamtkoordinatorin des Schülerförderprojekts.

Zwölf studentische Mentoren betreuen, motivieren und fördern die Schüler in ihren Stärken über einen Zeitraum von drei Jahren, von Klassenstufe vier bis sechs. Sie werden von Experten des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (LI) und der Universität Hamburg zu Lernbegleitern ausgebildet und beraten. In der Grundschule nehmen die Lernbegleiter zweimal pro Woche am Unterricht teil und fördern in Abstimmung mit den Lehrkräften die ausgewählten Schüler – ein Mentor betreut also maximal drei Schüler. In der weiterführenden Schule unterstützen Mentoren und Lehrkräfte die Schüler vor allem fachlich. Mindestens einmal im Monat unternehmen Mentoren und Mentees kulturelle Aktivitäten. Sie besuchen Museen oder erkunden die Stadt.

„Das Projekt WEICHENSTELLUNG macht seinem Namen alle Ehre. Es eröffnet allen Beteiligten neue Wege: Schülerinnen und Schülern den Weg von der Grundschule in die geeignete weiterführende Schule, Eltern den begleiteten Weg in der Unterstützung ihrer Kinder – und angehenden Lehrkräften einen mit vielen Erfahrungen bereicherten Weg in den Beruf“, sagte Ties Rabe, Senator der Behörde für Schule und Berufsbildung in Hamburg.

Für die Auswahl der Schülerinnen und Schüler waren ihr Entwicklungspotenzial und Leistungsbereitschaft sowie der Wunsch ihrer Eltern nach einer zielgerichteten Förderung entscheidend. Kooperationspartner bei der Umsetzung sind die Dürr-Stiftung und die Harold A. und Ingeborg L. Hartog Stiftung.

Für Rückfragen der Medien:

ZEIT-Stiftung Frauke Hamann, Leiterin Kommunikation Tel. (040) 41336871 E-Mail: hamann@zeit-stiftung.de Internet: www.zeit-stiftung.de	Behörde für Schule und Berufsbildung Peter Albrecht, Pressesprecher Tel: (040) 4 28 63 – 2003 E-Mail: peter.albrecht@bsb.hamburg.de Internet: www.hamburg.de/bsb
--	--

19. Sept. 2013/bsb19

Schule - Ein Ort für alle!

Hamburg als Vorreiter der interkulturellen Öffnung von Schulen

Die bundesweit erste Qualifizierung zur „Interkulturellen Koordination“ für Hamburger Lehrkräfte zeigt Früchte. 23 Schulen haben Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung gestartet. Bei der von 200 Lehrkräften und Multiplikatoren besuchten Fachveranstaltung „Ein Ort für alle!“ lobte Schulsenator Ties Rabe die ausgebildeten „Interkulturellen Koordinationen“ für ihre innovativen Maßnahmen chancengerechter Schulentwicklung.

Laut Antidiskriminierungsstelle des Bundes fühlt sich jede vierte Schülerin oder jeder vierte Schüler oder Studierende mit Migrationshintergrund diskriminiert. Benachteiligungen im Bildungsbereich sind in Deutschland weit verbreitet und wirken sich negativ auf Bildungserfolg, Leistungsfähigkeit und Arbeitsmotivation aus. 23 Hamburger Schulen haben dies erkannt und setzen auf Chancengerechtigkeit, um die Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Sie lassen Lehrkräfte für ihre Funktion als „Interkulturelle Koordination“ ausbilden, die als Experten und Veränderungsagenten für Chancengerechtigkeit an ihrer Schule sorgen.

Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) und die BQM Beratung Qualifizierung Migration, ein Projekt der KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e. V., schulen die Lehrkräfte im Umgang mit Vorurteilen, qualifizieren sie in interkultureller Schulentwicklung und begleiten sie bei der Umsetzung ihrer Schulprojekte. So hat beispielsweise Ove Velmede, Interkulturelle Koordination der Stadtteilschule Eidelstedt, ein Projekt initiiert, das zum Ziel hat, Schülerinnen und Schüler zum Beispiel mit afghanischen, russischen und türkischen Sprachkenntnissen zu Laien-Dolmetschern auszubilden. Ihre Übersetzungsleistungen bei Elterngesprächen oder Schulveranstaltungen fließen künftig ins Zeugnis ein.

„Oft sind es kleine Schritte mit großer Wirkung“, so Jelena Antonijević, Interkulturelle Koordination der Grundschule Mümmelmannsberg. „Die Schulbibliothek ist um interkulturelle Schulbücher erweitert, Schulkalender enthalten die Feiertage der großen Weltreligionen, auf Arbeitsblättern kommen Kinder unterschiedlicher Herkunft vor. Wer sich mit seiner sozialen und kulturellen Herkunft gesehen und wertgeschätzt fühlt, ist motiviert, sein Bestes zu geben“, ergänzte sie.

Bei der Fachveranstaltung lobte Senator Rabe das Engagement der Interkulturellen Koordinationen: „Wir stehen vor der Aufgabe, allen Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft eine umfassende Teilhabe an Bildung zu ermöglichen und ihre Chancen auf den größtmöglichen Bildungserfolg zu erhöhen. Schulen, die über Personal mit entsprechender Qualifikation verfügen und interkulturelle Schulentwicklung betreiben, verbessern dadurch die Atmosphäre an der Schule, und die Schülerinnen und Schüler erzielen größere Lernerfolge.“

Die Qualifizierungsmaßnahme wird maßgeblich unterstützt von der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, dem Europäischen Sozialfonds ESF, der Unfallkasse Nord sowie dem Hamburger Netzwerk „Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte“ am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI).

Ab 16:45 Uhr steht Ihnen unter www.li.hamburg.de/pressemitteilungen Bildmaterial der Veranstaltung zur Verfügung. Bildquelle: Jörg Müller, www.joergmuellerfotografie.de

Rückfragen:

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Regine Hartung, Leitung Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung (BIE) Tel. (040) 42 88 42 - 581 E-Mail: regine.hartung@li- hamburg.de Internet: www.li.hamburg.de/bie	BQM Beratung Qualifizierung Migration Stella Regna, PR- Referentin Tel. (040) 33 42 41 - 461 E-Mail: regna@kwb.de Internet: www.bqm-hamburg.de
---	---

16. September 2013/bsu16

Erster „RISA“-Schulhof in Hamburg eröffnet

Pilotprojekt demonstriert gekonnten Umgang mit Regenwasser

Die Grundschule Wegenkamp hat im Rahmen des Projekts „RegenInfraStrukturAnpassung“ (RISA) einen Schulhof bekommen, der in der Lage ist, nach einem Starkregenereignis, Regenwasser zu speichern und kontrolliert an die Siele abzugeben. Dieser erste „RISA“-Schulhof ist ein gemeinsames Projekt der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, von Schulbau Hamburg und HAMBURG WASSER. „RISA“-Schulhöfe sollen künftig helfen, den Versiegelungsgrad an Schulen zu minimieren.

Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt, Jutta Blankau: „Hamburg braucht zukunftsfähige Regenwasserkonzepte, um den Schutz vor Überflutungen auch in Zeiten des Klimawandels sicherzustellen. Auch Schulen müssen dabei klug mit Regenwassermassen umgehen. Durch Umbau und Sanierungen ist es an der Grundschule Wegenkamp gelungen, dass das bei Regen anfallende Wasser zielgerichtet auf dem Schulgelände zurückgehalten und verzögert ins Siel abgegeben wird. Ein gutes Konzept, das im wahrsten Sinne des Wortes Schule machen wird.“

Geschäftsführer von SBH | Schulbau Hamburg, Ewald Rowohl: „Ziel von SBH | Schulbau Hamburg bei Schulbaumaßnahmen ist es, pädagogischen, ökonomischen und ökologischen Anforderungen ausgewogen gerecht zu werden. Innovative Lösungen zum Regenwassermanagement bei der Umgestaltung von Schulhöfen oder Sielbaumaßnahmen an Schulen sind hierfür ein Musterbeispiel. Neben Einsparungen bei den Sielbenutzungsgebühren zahlt sich die Maßnahme vor allem durch die Attraktivitätssteigerung der naturnäher gestalteten Freiflächen für die Schülerinnen und Schüler aus. Als einer der größten öffentlichen Bauherren in Hamburg können wir durch das heute vorgestellte Projekt mit gutem Beispiel nicht nur für andere öffentliche Träger, sondern für Bauvorhaben in Hamburg insgesamt vorangehen.“

RISA-Projektleiter von HAMBURG WASSER, Christian Günner: „Wir haben mit dem Projekt RISA das ehrgeizige Ziel, ein neues Verständnis für den Umgang mit Regenwasser zu etablieren. Schulen als wichtige Lernorte im Leben jedes Menschen sind dabei beispielgebend für nachfolgende Generationen: Nicht das schnelle Ableiten von Regenwasser über Sielnetz und Gewässer sollte

zukünftig das vorrangige Ziel sein, sondern die möglichst weitgehende Verdunstung, Versickerung und Speicherung. Aufgrund ihrer oft enormen Dach- und Hofflächen sind Hamburgs Schulen ein idealer Ort für unsere Kinder zum Erlernen eines neuen Umgangs mit Regenwasser. Gleichzeitig senkt Schulbau Hamburg durch RISA die Entwässerungskosten.“

Um den ganzheitlichen Umgang mit Niederschlag an Hamburger Schulen zu fördern, haben Schulbau Hamburg in Zusammenarbeit mit RISA das Handbuch „Regenwassermanagement an Hamburger Schulen“ veröffentlicht. Zusätzlich wurden zukunftsfähige Regenwasserkonzepte bereits an einigen Modellschulen (Schule Wegenkamp, Schule Moorflagen, Schule Lutterothstraße) umgesetzt.

Insgesamt hat RISA den Umbau an drei Pilotschulen mit insgesamt 100.000 Euro gefördert.

Grundschule Wegenkamp

Die Grundschule Wegenkamp ist eine zweizügige Grundschule im Stadtteil Hamburg Stellingen. Im Zuge einer erforderlichen Sielsanierung im Regenwasser- und Schmutzwassersystem wurde das Entwässerungssystem für das Regenwasser neu entwickelt. Danach wird zukünftig das auf den Dachflächen anfallende Regenwasser über offene Pflasterrinnen abgeleitet und in mehreren Rückhaltemulden gesammelt. Aus den Mulden wird das Wasser gedrosselt an das öffentliche Siel abgegeben. Die Rückhaltemulden sind für die Kinder der Schule erlebbar und gleichzeitig sicher gestaltet. Zusätzlich entlastet das Entwässerungssystem auch das Sielnetz bei Starkregen – und leistet somit einen nachhaltigen Beitrag zum Überflutungsschutz bei Starkregen.

Weitere Informationen unter www.risa-hamburg.de.

Rückfragen der Medien:

Kerstin Graupner

Pressestelle der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt,

Tel.: 040 / 428 40 – 2051,

Mail: kerstin.graupner@bsu.hamburg.de

19. September 2013/bwf19

Hamburg fördert Forschung neu

Externer Beirat konstituiert / Erste Ausschreibungen noch im September

Neue Wege in der Förderung der Forschung geht die Freie und Hansestadt Hamburg mit ihrer jetzt vorgelegten Konzeption zur Landesforschungsförderung. Ziel ist, die Forschung an den staatlichen Hamburger Hochschulen, zusätzlich zu deren Grundfinanzierung, mit weiteren Landesmitteln gezielt zu unterstützen. Auf diese Weise sollen die Hochschulen ihre Stärken in der Forschung ausbauen, neue Schwerpunkte bilden und sich im Wettbewerb um Fördermittel auf Bundes- und Europaebene besser positionieren. Die neue Landesforschungsförderung steht allen Fächern offen. Gefördert werden können Vorhaben sowohl der Grundlagenforschung als auch der angewandten Forschung. Hierfür stehen im aktuellen Doppelhaushalt für die Jahre 2013 und 2014 je 10,2 Mio. Euro zur Verfügung, für die Folgejahre sind Mittel in vergleichbarer Höhe vorgesehen.

Die konzeptionelle Ausgestaltung der Landesforschungsförderung erfolgte unter enger Einbindung der Hamburger Hochschulen sowie weiterer Fachvertreter der Wissenschaft in einem externen Beirat. Das jetzt vorgelegte Konzept für die Landesforschungsförderung benennt konkrete Fördermaßnahmen für die nächsten Jahre, wie beispielsweise die themenoffene Anschubförderung von kooperativen Forschungsverbänden und Graduiertenkollegs sowie Forschungsvorhaben von künstlerischen Hochschulen. Erste Ausschreibungen sollen noch im September erfolgen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können sich über ihre Hochschulleitungen bewerben. Die eingehenden Anträge werden im weiteren Verfahren durch fachbezogene Gutachter bewertet und durch die Behörde für Wissenschaft und Forschung entschieden.

Ein externer Beirat berät die Wissenschaftsbehörde aus fachlicher Sicht. Folgende ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konnten für die Mitarbeit im Beirat gewonnen werden:

- Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Präsidentin der Universität Göttingen
- Prof. Dr. Ulrike Bergermann, Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
- Prof. Dr. Antje Boetius, Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie Bremen
- Prof. Dr. Ulrich Herbert, Universität Freiburg
- Prof. Dr. Klaus Niederdrenk, Fachhochschule Münster
- Prof. Dr.-Ing. Kerstin Thurow, Universität Rostock

Das vollständige Konzept zur Landesforschungsförderung Hamburg kann im Internet unter <http://www.hamburg.de/contentblob/4107918/data/landesforschungsfoerderung.pdf> heruntergeladen werden.

Rückfragen:

Behörde für Wissenschaft und Forschung, Pressesprecher, Dr. Alexander von Vogel
Tel: 040/42863-2322, E-Mail: alexander.vonvogel@bwf.hamburg.de

20. September 2013/bwf20

Richtfest für Erweiterungsbau des Kunst- und Mediocampus Finkenau

Neues Gebäude bereichert Campus um Bibliotheks- und Medienzentrum, Veranstaltungssaal, Cafeteria und Mensa

Wissenschaftssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, der Präsident der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg), Prof. Dr. Michael Stawicki, und Prof. Dipl.-Ing. Eckhard Gerber, Architekt des neuen Gebäudes, haben heute gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der künftigen Nutzer sowie von Politik und Verwaltung das Richtfest für den Erweiterungsbau des Kunst- und Mediocampus Finkenau gefeiert. Studierende werden in dem neuen Gebäude künftig Arbeitsplätze in einem Bibliotheks- und Medienzentrum nutzen können, zudem bietet der Neubau Platz für einen neuen Veranstaltungssaal, eine Cafeteria, eine Mensa sowie Computerarbeitsräume und Ton- und Videolabore für Studierende der HAW Hamburg.

Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senatorin für Wissenschaft und Forschung: „Mit dem Erweiterungsbau wird die Finkenau immer mehr zu einem Zentrum der Kunst- und Medienausbildung in Hamburg. Der Umbau des denkmalgeschützten alten Schumacher-Baus der Frauenklinik für Zwecke der Fakultät Design, Medien und Information (DMI) der HAW Hamburg, für die Hochschule für bildende Künste und auch die Hamburg Media School ist bereits seit Ende 2010 abgeschlossen. Der Erweiterungsbau macht die Finkenau zu einem echten Campus, der den praktischen Erfordernissen an eine moderne Ausbildung und ein attraktives Lernumfeld in jeder Hinsicht gerecht wird.“

Prof. Dorothea Wenzel, Dekanin der Fakultät Design, Medien und Information (DMI) an der HAW Hamburg: "An dem Kunst und Mediocampus Hamburg werden zukünftige Medien aus Technik, Informationswissenschaft und Design gemacht. Hierfür ist der Neubau mit seinen Laboren im Bereich der Audio-Visualisierung, Virtuell Reality, Lichttechnik und Interaction eminent wichtig. Ebenso wie die neue Bibliothek, die Mensa und das Bistro mit seinen langen Öffnungszeiten ein zukünftiges Kernstück der Fakultät DMI bilden wird. Unsere Lehrenden und Studierenden warten deshalb dringend auf die Fertigstellung, umso mehr freuen wir uns jetzt über das Richtfest! Es bringt uns einen großen Schritt näher an das Ziel heran, alle Themen rund um die Welt der Medien in den aktuellen Bachelor- und Master-Studiengängen anzubieten. 2014 feiert die Finkenau ihr 100. Bestehen. Mit der Fertigstellung des Neubaus wird der Kunst- und Mediocampus zu einem unverwechselbaren Ort."

Prof. Dipl.-Ing. Eckhard Gerber, Architekt des Neubaus: „Der Neubau für den Mediocampus Finkenau soll eine Weiterführung und Verknüpfung zu der ehemaligen Frauenklinik von Fritz Schumacher sein und soll ebenfalls als Ziegelbau über den sich anschließenden Sockelbau mit diesem Altbau zu einer baulichen Einheit werden, ein Stück weitergedachte Stadtreparatur oder besser: ein

Stück weiter entwickelte Stadtraumbildung. Mit dem Neubau wird der alte Innenhof des Fritz Schumacher-Baus räumlich arrondiert, ohne die Öffnung zur Uferstraße ganz aufzugeben. Der Sockelbau zwischen Uferstraße und Campus, der den hier vorhandenen Höhenunterschied vermittelt, trennt und verbindet zugleich die beiden Stadtlandschaftsräume. Sein Dach wird als öffentliche Terrasse ausgebildet, die dem Bistro als Freibereich zugeordnet ist. Von diesem erhöhten Aufenthaltsbereich ist sowohl der Eilbekkanal mit Uferstraße als auch der innere Campusraum erlebbar. Ein frei schwebender Kubus, in respektvollem Abstand zum Altbau von Fritz Schumacher wird als neues Zeichen ein unverwechselbarer neuer Baustein für den gesamten Mediacampus sein.“

Der Erweiterungsbau hat ca. 3.600 qm Nutzfläche, die Baukosten betragen rund 22,2 Millionen Euro ohne Ersteinrichtung. Die Ersteinrichtungskosten werden von der HAW Hamburg aus Mitteln des Wirtschaftsplans getragen. Die Fertigstellung des Erweiterungsbaus ist für Herbst 2014 geplant. In dem Erweiterungsbau entsteht ein Bibliotheks- und Medienzentrums mit studentischen Arbeitsplätzen sowie Ton- und Videolaboren für die HAW. Zudem werden Studierende der HAW, der Hochschule für bildende Künste, der Hamburg Media School, der Miami Ad School sowie Mitarbeiter des Multimedia Kontors Hamburg und Tide TV/Tide 96.0 einen neuen Veranstaltungssaal, eine Cafeteria und eine Mensa nutzen können. Cafeteria und Mensa betreibt das Studierendenwerk.

Rückfragen:

Behörde für Wissenschaft und Forschung
Pressesprecher

Dr. Alexander von Vogel

Tel: 040/42863-2322

E-Mail: alexander.vonvogel@bwf.hamburg.de

Neubau der Deelbögebrücke fertiggestellt

„Betonkrebs“, „mangelnde Standsicherheit“, „Teilspernung“: mit diesen Botschaften machte die Deelbögebrücke Schlagzeilen, nachdem in 2009 gravierende Mängel am Bauwerk festgestellt worden waren. Durch eine aggressive Alkali-Kieselsäure-Reaktion war die Tragfähigkeit des Betons verloren gegangen. Zur Entlastung der Brücke wurde im Dezember 2009 vorsorglich der östliche Fahrstreifen gesperrt, im Frühjahr 2010 erhielt sie eine provisorische Unterstützung. Parallel begannen die Planungen für einen Neubau. Baubeginn für die neue Brücke war im August 2011. Zuvor war eine provisorische Brücke für Fußgänger und Radfahrer errichtet worden, in die auch die zahlreichen Versorgungsleitungen integriert worden sind, die sonst unter der Deelbögebrücke verlaufen.

Senator Frank Horch: „Eine der wichtigsten Verkehrsadern der Stadt ist nun wieder voll funktionsfähig. Der Zustand der alten Brücke verlangte schnelles Handeln. Planung und Finanzierung mussten in kürzester Zeit auf die Beine gestellt werden; der Bau selbst konnte nur unter laufendem Verkehr erfolgen. Eine große Herausforderung für alle Beteiligten, die vorbildlich gemeistert worden ist. An dieser Stelle geht ein besonderer Dank auch an die Anlieger, die ihre Grundstücke für die Behelfsbrücke zur Verfügung gestellt haben.“

Brückendaten

57.000 Kfz fahren auf 6 Fahrstreifen täglich über die Deelbögebrücke

Breite der Brücke von 28 - 36 Meter, Stützweite rund 41 Meter

Kosten des Neubaus: rund 7,5 Mio.Euro

Rückfragen:

Pressestelle der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation

Helma Krstanoski

Tel.: 040-42841-1326

E-Mail: pressestelle@bwvi.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bwvi

17. September 2013/bwvi17

Änderung der Taxentarife in Hamburg

Mit dem heutigen Beschluss zur Erhöhung der Taxentarife um durchschnittlich 4,36 % setzt der Senat seine Absicht fort, durch angemessene Tarifierpassungen den Taxenunternehmen und Taxenfahrern auskömmliche Verdienstmöglichkeiten zu eröffnen. Fahrgäste können von weiter verbesserten Angeboten an Taxendienstleistungen profitieren.

Senator Frank Horch: „Der neue Tarif liegt leicht über den reinen Kostensteigerungen für die Unternehmen. Er gibt ihnen die Möglichkeit, den Taxenfahrern Gehaltsverbesserungen zu bieten und auch an die eigene Altersvorsorge zu denken. Durch die Tarifierpassung mit Augenmaß nehmen wir auch Rücksicht auf den Geldbeutel der Fahrgäste.“

Ab dem 1. Oktober 2013 wird der Kilometerpreis für kurze Strecken bis einschließlich 4 km von 2,00 Euro auf 2,20 Euro angehoben, für mittlere Strecken bis einschließlich 9 km (bisher bis zum 10. Kilometer) bleibt er unverändert bei 1,90 Euro, der ebenfalls unveränderte Kilometerpreis von 1,40 Euro gilt jetzt schon ab dem 10. Kilometer. Auch der Grundpreis von 2,90 Euro bleibt unverändert. Das Wartegeld, das wie bisher erst nach einer Wartezeit von mehr als einer Minute zu zahlen ist, steigt von 25 Euro auf 30 Euro pro Stunde. Der Großraumtaxenzuschlag, der für die Fahrt von mehr als 4 Personen in den sog. Großraumtaxen zu zahlen ist, steigt von 5 Euro auf 6 Euro. Insgesamt erhöhen sich die Taxenpreise um durchschnittlich 4,36 %; eine durchschnittliche Tour wird 53 Cent teurer.

Die Erträge der Taxiunternehmen können sich auch dadurch verbessern, dass die Anzahl der Taxen weiterhin sinkt: aktuell gibt es rund 3400 Taxen in Hamburg. Dies ist einer der niedrigsten Werte im letzten Jahrzehnt und das Ergebnis einer konsequenten Prüfung der Voraussetzungen zur Erteilung von Taxenkonzessionen.

Für ausgewählte Tourenlängen gelten künftig folgende Preise:

Fahrtstrecke in km	Preis derzeit in Euro	Preis künftig in Euro
1	4,99	5,21
3	9,07	9,70
5	13,04	13,89
10	22,72	23,10
15	29,85	30,26
20	36,98	37,42

Im Städtevergleich stellen sich die Fahrpreise unter der Berücksichtigung des in allen anderen Städten (außer Hamburg und Berlin) bereits bei jedem Stillstand sofort anfallenden Wartegelds (verteuert die Fahrt um durchschnittlich 11,5 %) wie folgt dar:

Fahrtstrecke 3 Kilometer

Berlin	Hamburg bisher	Köln	Bremen	Frankfurt Tag	Düssel- dorf	Hamburg neu	München	Stuttgart	Frankfurt Nacht
8,42 €	9,07 €	9,11 €	9,26 €	9,42 €	9,46 €	9,70 €	9,96 €	10,12 €	10,64 €

Fahrtstrecke 8 Kilometer

Berlin	Köln	Bremen	München	Hamburg bisher	Frankfurt Tag	Stuttgart	Hamburg neu	Düssel- dorf	Frankfurt Nacht
16,11 €	18 €	18,40 €	18,80 €	18,85 €	19,35 €	19,70 €	19,72 €	19,88 €	21,45 €

Fahrtstrecke 15 Kilometer

Berlin	Köln	Bremen	München	Hamburg bisher	Hamburg neu	Stuttgart	Frankfurt Tag	Düssel- dorf	Frankfurt Nacht
25,27 €	28,09 €	28,54 €	28,74 €	29,85 €	30,26 €	30,84 €	31,09 €	32,41 €	34,02 €

Rückfragen:

Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Helma Krstanoski

Tel.: 040 42841 -1326, E-Mail: pressestelle@bwvi.hamburg.de

www.hamburg.de/bwvi

17.09.13/kb17

Senatsempfang zum 150-jährigen Jubiläum des Altonaer Museums

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler gratuliert dem Altonaer Museum zu seinem 150-jährigen Bestehen

Mit einem Senatsempfang würdigt die Stadt Hamburg heute in Anwesenheit von Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler, dem stellvertretenden Leiter des Bezirksamts Kersten Albers, dem neuen Direktor Prof. Dr. Hans-Jörg Czech sowie Prof. Dr. Franklin Kopitzsch von der Universität Hamburg als Festredner das 150-jährige Jubiläum des Altonaer Museums.

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler: „Nach der Sanierung und dem Antritt der neuen Leitung des Altonaer Museums ist das Haus zu seinem 150jährigen Jubiläum gut für die Zukunft aufgestellt. Als eines der größten deutschen kulturhistorischen Museen ist das Altonaer Museum ein wichtiger Bestandteil der Hamburger Museumslandschaft.“

Vor etwas mehr als 150 Jahren gab eine private Museumsgesellschaft den Anstoß zu der Errichtung eines öffentlichen Museums in Altona. Am 11. Oktober 1863 wurde schließlich in einem Hinterhaus der Palmaille das Museum an seinem ersten Standort eröffnet. Es hat sich zu einem wichtigen Museum entwickelt, das sich intensiv mit der Kunst- und Kulturgeschichte des norddeutschen Raumes sowie der Elbregion befasst. Einen Schwerpunkt legt das Altonaer Museum auch auf die Vermittlungsarbeit. Seit dem Jahr 2006 besitzt das Museum eine interaktive Kinderabteilung. Im Jahr 2009 wurde der Eingangsbereich neu gestaltet, in diesem Jahr wurden in weiteren Schritten unter anderem das Dach des Museums saniert und der Brandschutz erneuert.

Seit dem 1. Juli diesen Jahres hat das Altonaer Museum zudem einen neuen Direktor. Der in Osnabrück geborene Kunsthistoriker Prof. Dr. Hans-Jörg Czech hat die Nachfolge des in Ruhestand getretenen Dr. Torkild Hinrichsen übernommen. Prof. Dr. Czech war zuletzt Gründungsdirektor des Stadtmuseums Wiesbaden.

Rückfragen der Medien:

Laura-Helen Rüge

Pressestelle der Kulturbehörde

Tel.: 040 / 428 24 – 293

E-Mail: Laura-Helen.Ruege@kb.hamburg.de

20.9.2013/kb20

Neuer Vorstand der Stiftung Historische Museen Hamburg ab Februar 2014

Börries von Notz übernimmt die Leitung der Stiftung

Der Stiftungsrat der Stiftung Historische Museen Hamburg bestellte am 17. September Herrn von Notz mit Wirkung zum 1. Februar 2014 zum neuen Alleinvorstand der Stiftung. Er wird damit die Nachfolge von Helmut Sander antreten, der altersbedingt in den Ruhestand gehen wird. So ist nach der Neubesetzung der Direktion des Altonaer Museums mit Dr. Hans-Jörg Czech und des Museums der Arbeit mit Dr. Rita Müller eine weitere wichtige Personalentscheidung getroffen worden und das Leitungsteam der Stiftung Historische Museen Hamburg für die Zukunft komplett.

Börries von Notz ist zurzeit geschäftsführender Direktor des *Jüdischen Museums Berlin*. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Bonn war er ab 2001 in Berlin für Museumsinstitutionen wie dem *Deutschen Museumsbund*, dem *Institut für Museumsforschung* und der *Stiftung Preußischer Kulturbesitz* tätig. Ab 2004 übernahm er als Rechtsanwalt vor allem die Beratung und Vertretung von Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden. 2008 wechselte er dann zur *Stiftung Jüdisches Museum Berlin*, in der er u.a. wesentliche Strukturveränderungen und den Bau der Bildungsakademie begleitete. Daneben ist er als Fortbildungsreferent zu den einschlägigen musealen Themen bekannt.

Börries von Notz: „Als gebürtiger Möllner freue ich mich mit meiner Familie sehr darauf, in Zukunft in Hamburg leben und arbeiten zu können. Die in der Stiftung versammelten Museen sind höchst spannende Häuser. Diese gemeinsam mit den Direktorinnen und Direktoren in die Zukunft zu führen, das Potenzial der Museen als Einzelhäuser und als Museumsverbund weiter zu entwickeln ist für mich eine Aufgabe, der ich mit Respekt aber vor allem mit Freude und Begeisterung entgegen sehe.“

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler zeigt sich mit der Entscheidung des Stiftungsrats hochzufrieden: „Mit der Bestellung von Herrn von Notz ist die Stiftung für die Zukunft personell bestens gerüstet, um die von Senat und Bürgerschaft beschlossene Strukturreform und insbesondere die neuen Leitbilder für die drei Museen *Museum für Hamburgische Geschichte*, *Altonaer Museum* und *Museum der Arbeit* durch ein hochmotiviertes und engagiertes Leitungsteam mit Leben zu füllen.“

Rückfragen der Medien:

Laura-Helen Rüge; Pressestelle der Kulturbehörde
Tel.: 040 / 428 24 – 293; E-Mail: Laura-Helen.Ruege@kb.hamburg.de

19. September 2013/pr19

India Week Hamburg 2013



Indien zeigt sich in Hamburg als Partner mit Chancen

Die India Week Hamburg 2013 geht erfolgreich zu Ende: Während der einwöchigen Veranstaltungsreihe war Indien in der Hansestadt präsenter denn je. Mehr als 20.000 Menschen kamen zu über 50 Veranstaltungen und erlebten die kulturelle Vielfalt des indischen Subkontinents. Sie diskutierten über den gesellschaftlichen Wandel und das wirtschaftliche Potenzial der Beziehungen zwischen Hamburg und Indien.

Was vor gut einer Woche mit indischen Seidenraupen und einer Fashion Show nachhaltig produzierter Mode aus Indien in der HafenCity begann, endete letzten Sonntag mit melodiosen indischen Mantra-Gesängen in der Altonaer Kirche der Stille. Viele Hamburger Bürgerinnen und Bürger nutzten die Chance, Indien mitten in der Hansestadt zu entdecken.

Mehr als 20.000 Menschen besuchten Vorträge und Podiumsrunden zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Indiens, erlebten ein breit gefächertes Kulturprogramm mit indisch-deutschen Jazz-Klängen, Tanz und Gesang, einem Indian Food Festival, einer südindischen Filmreihe, einem Holi-Festival sowie Ausstellungen und einer Kunst-Performance auf den Spuren gemeinsamer Düfte – dem Yamuna-Elbe-Parfum.

Einer der Höhepunkte war der Senatsempfang im Hamburger Rathaus: Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz gab in der Eröffnungsrede Eindrücke von seiner ersten Delegationsreise durch Indien wieder. Hauptredner Gunit Chadha, Mitglied des Group Executive Committee der Deutschen Bank AG Asia Pacific, warb für sein Land mit einer ermutigenden Rede zu den großen Chancen eines deutschen Engagements in Indien. Zuvor sprachen die indische Außenstaatssekretärin und Botschafterin a.D. Sujatha Singh und der amtierende indische Generalkonsul in Hamburg Dr. Vidhu P. Nair über die vielen Möglichkeiten, die die faszinierende Zukunftsnation Indien zu bieten hat.

Konkreter zeigten die Wirtschaftsveranstaltungen die enormen Potenziale, die Indien für norddeutsche Unternehmer bietet, vor allem mit marktgerechten Produkten und Dienstleistungen sowie Investitionen in Infrastruktur, Maritime Wirtschaft, erneuerbare Energien, Logistik und indische Fachkräfte. Andere Vorträge eröffneten Einblicke in den gesellschaftlichen Wandel Indiens und die wachsende Mittelschicht.

Insgesamt hat sich der indische Subkontinent für Hamburg in seiner ganzen Vielfalt präsentiert. Die Hamburger Indien-Akteure, Bürgerinnen und Bürger werden diesen Dialog bei der nächsten India Week Hamburg 2015 fortsetzen und vertiefen. Die India Week Hamburg wurde von einer Planungsrunde unter Federführung der Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg organisiert mit der Kulturbehörde, der Handelskammer Hamburg, der HWF Hamburgische Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH und dem German Indian Round Table Hamburg (GIRT) in Kooperation mit dem indischen Generalkonsulat Hamburg.

Rückfragen der Medien:

Johannes Freudewald, Pressesprecher Tel. 040-37420352, johannes@freudewald.de

Simone Ollesch, Pressestelle des Senats, Tel. 040-42831-2155, simone.ollesch@sk.hamburg.de